

Ger mannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erkenntnis
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. s. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei angenommen; für
Post befördert dieselben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheagasse
9; für Wien die Annoncen-
bureau: A. Oppelik,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
straße 2; für Auslaub
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einsetzen einer
einhalbtägigen Annonce
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. s. W. erf.
der Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrichs Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. F. Keller); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seibner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 305. Ger mannstadt, Samstag am 23. December. 1871.

Der hohen Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch den 27. December.

Pränumerations-Einladung

auf die „Ger mannstädter Zeitung.“
Da mit Ende dieses Monats das Abonnement auf die „Ger mannstädter Zeitung“ schließt, erlauben wir uns zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen. Die Preise sind trotz des größeren Aufwandes für Original-Telegramme, wie bisher.

Für das ganze Jahr:
In loco: 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr.
Mit Postversendung:
ganzzährig 14 fl., halbj. 7 fl., viertelj. 3 fl. 50 kr.
Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-
freunde oder durch die Post mittelst Anweisungen franko erbeten.
Ger mannstadt, 23. December 1871.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhausen.

Telegramm

„Ger mannstädter Zeitung v. m. v. Siebenbürger Boten.“

Wien, 22. December. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird die Ernennung des Fürsten Carlos Auersperg zum Präsidenten, dann des Grafen Wrba und des Grafen Fünfkirchen zu Vice-Präsidenten des Herrenhauses veröffentlichen. Se. Majestät der Kaiser ernannte den Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes Freiherrn Walfater, den Präsidenten der Botschafter-Landwirtschaftsgesellschaft Grafen Belrupt, den Grafen Guzenberg, den Feldzeugmeister Hartung, Moriz v. Kaiserfeld, den zweiten Präsidenten des Wiener Oberlandesgerichtes Freiherrn Nizy, Dr. Serinzi und den Grafen Wrintz zu Herrenhausmitgliedern auf Lebensdauer.

Amthliches.

(Boten-Ernennung.) Se. I. und I. Apost. Majestät haben mit a. b. Entschliessung vom 10. d. M. den geheimen Rath und I. Kämmerer Grafen Alois Karolyi zum Boten am Hofe Se. Majestät des Kaisers von Deutsch-
land und Königs von Preussen a. g. zu ernennen geruht.
Se. Excellenz Graf Rudolf Apponyi ist von Se. Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 13. d. zum außerordentlichen Boten bei der fran-
zösischen Republik ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Wien, 19. December.
Oestern haben die fünf Landtage, welche unter Auersperg einberufen wurden, ihre erste Sitzung gehalten. Dieselbe verlief in Linz, wo die Liberalen sich betheiligten, in Brünn, wo die geschäftlichen Abgeordneten fehlten, in Feldkirch, wo die Föderalisten sich noch ruhig verhielten, und in Czernowitz, wo sich gleichfalls die Petrinow'schen Partien noch nicht bemerkbar machten, ganz ruhig. Standaards dagegen scheinen es die Slowenen in

Kaisach getrieben zu haben. Der oberösterreichische, währische und Bukowiner Landtag werden jedenfalls die Wahlen zum Reichsrath ordnungsgemäß vornehmen.

Das Ergebnis der Reichsrathswahlen, die gestern der böhmische Großgrundbesitzer vollzogen hat, ist ein Sieg der feudalen Liste mit einer Mehrheit von 24 Stimmen, wodurch 15 Großgrundbesitzer zu Reichsraths-Abgeordneten gewählt sind, die nicht im Reichsrathe erscheinen werden. Bei der Wahl scheint es sehr bewegt zugegangen zu sein, es hagelte Proteste von beiden Seiten, und das Abgeordnetenhaus wird bei der Wahlprüfung noch eine große Arbeit zu verrichten haben. So viel sich jetzt übersehen läßt, wird das Abgeordnetenhaus eine Mehrheit von 92 verfassungstreuen Stimmen haben. Die Eröffnung erfolgt am Mittwoch den 27. December, Tags darauf wird die Thronrede gehalten. Zum Präsidenten des Herrenhauses wird Schmetling, zum ersten Vice-Präsidenten Graf Wrba ernannt werden, das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich Hopfen zum Präsidenten, Dr. Gross und einen polnischen Abgeordneten zu Vice-Präsidenten wählen. An dem Erscheinen der Polen ist, wie man verfährt, gar nicht zu zweifeln.

Die Majorität der Verfassungspartei im Reichsrathe wird also nun 15, nicht 30 Stimmen betragen; die Wähler im böhmischen Großgrundbesitzer sind gegen dieselbe ausgefallen, die Feudalen haben mit 226 gegen 203 Stimmen gestimmt.

Oestern war überhaupt ein Tag, an dem die Föderalisten wieder von sich reden machten; in Brünn, Linz und Czernowitz zunächst glänzten sie durch ihre Abwesenheit vom Landtag, in Kaisach rief ihr solches Majoritätsbewußtsein lärmende Ausgebungen auf der Galerie hervor, die sich nicht nur gegen die Verfassungstreuen im Allgemeinen, sondern insbesondere gegen den neu ernannten Landeshauptmann Grafen Auersperg wandten. Wie das „Vaterland“ berichtet, wird aber erst am 21., dem Jahrestage der Decemberverfassung, der Hauptcoup in Scene gesetzt, nämlich die Begleitung der Landtage von Währen, Oberösterreich und Bukowina bestritten und die Bormahme der Reichsrathswahlen verweigert werden. Es beschloffen in Prag an dem betreffenden Tage des Föderalistenkongresses.

Kaiser Wilhelm hat wieder einmal eine kleine Rede gehalten, in welcher er seine Freude über die Wendung der Dinge zum Ausdruck brachte. Er befand sich am 14. d. in Künigsberg und hielt dort an der päpstliche Gesandtschaft folgende Ansprache: „Wir haben große Dinge erlebt, und es ist unverkennbar, daß die Hand Gottes in denselben gewaltet hat. Ich habe mir nie träumen lassen, die Ereignisse zu erleben, welche geschehen sind. Mögen nun auch die Früchte derselben dem Volke zugute kommen und möge es dieselben mit Dankbarkeit und in Frieden genießen! Ihre Aufgabe ist es, daß solches geschehen möge. Ihrer Fürbitte vertraue ich mich und unser Vaterland an.“

Beachtung verdient ein Schreiben, welches der provisorische Maire von Mühlhausen an den deutschen Reichskanzler gerichtet hat. Der Herr Maire stellt in dringender Weise die Bitte, daß der Zeitpunkt, in welchem die allgemeine Wehrpflicht im Elsaß eingeführt werden wird, um fünf bis sechs Jahre verschoben werden soll. Motivirt wird die Bitte damit, daß die Verdüsterung in einigen Städten des Elsaß durch den Gedanken daran, daß sie bereits am 1. October 1872 der allgemeinen Wehrpflicht unterworfen werden soll, in große Aufregung gerathen sei, und daß sich die Jugend des Elsaß, das heißt, seine lebenden Kräfte, die Elemente seiner Arbeit, durch A u s e w a n d e r u n g der oblgaratorischen Rekrutierung zu entziehen sucht.

In Paris verhielt die Commission, welche mit der Prüfung der Handlungen der Regierung der nationalen Verteidigung betraut ist, am 14. d. den Marschall Le Douaf, welcher beim Ausbruch des Krieges Kriegsminister war und dann als Major-General bei der Rheinarmee

figurirte. Le Douaf, der zwanzig Jahre gealtert scheint, war vom Grafen Daru begleitet, der mit ihm unter Olivier vor Gramont Minister (Neu-
ber) war und der als einer der Bertheiliger des Marschalls auftritt. Der Marschall behauptet vor der Commission, daß er keineswegs beim Ausbruch des Krieges bereit gewesen wäre, da man von ihm verlangt gehabt hätte, sich für den 1. August bereit zu halten. In Folge der Aussage des Herzogs v. Gramont und auf speziellen Befehl des Kaisers habe man den Befehl aber früher geben müssen. Sehr schärf sprach er gegen ein Mitglied der Commission, das früher auf den Bänken des linken Centrum des gezegebenen Körpers saß. Er beschuldigt dasselbe, so wie die Opposition, zum Kriege hingetrieben zu haben.

Die Frage, ob die Prinzen von Orleans ihre Sitze in der National-Versammlung einnehmen sollen, ist Gegenstand der Verhandlung in der gestrigen Sitzung der National-Versammlung. Die orleanistische Partei haben ziemlich systematisch operirt. Gestern erschien ein Schreiben derselben an ihre Wähler, worin sie erklären, daß sie ihrer Verpflichtung, ihre Sitze in der National-Versammlung nicht einzunehmen, sich für entbunden halten, da dieselbe nur eine zeitweilige und widerrechtliche gewesen. Sie wollen nun ihre Sitze einnehmen und appelliren, nachdem Thiers hierin anderer Meinung sei, an eine höhere Instanz, nämlich an die National-Versammlung. So erklärten sie ihren Wählern. Gleichseitig wurde die Regierung von Jean Brunet wegen der Nichtanwesenheit der Prinzen von Orleans in der National-Versammlung interpellirt, welche Anfrage der Minister des Innern damit beantwortete, daß der Präsident der Republik, Thiers, es für unmöglich erachte, die von den Prinzen eingegangene Verpflichtung zu widerrufen, da sie dieselbe nicht nur dem Präsidenten, sondern auch der Commission gegenüber eingegangen sind. Die National-Versammlung beschloß sodann mit fast allen gegen 2 Stimmen eine motivirte Tagesordnung, dahin gehend, daß sie an der Verpflichtung der Prinzen von Orleans nicht betheiliget sei, daher eine Verantwortung weder zu übernehmen, noch eine Meinung abzugeben habe. Die Kammer hat sich also beinahe mit Einmüthigkeit dem Appelle der Prinzen von Orleans gegenüber für incompetent erklärt und dieselben darauf hingewiesen, sich mit Thiers und der betreffenden Kammer-Commission auseinanderzusetzen. Die Einmüthigkeit, mit welcher diese Tagesordnung zum Beschluß erhoben wurde, ist unfehlbar ein Vertrauensvotum für Thiers und eine Zurückweisung der Ansprüche der Prinzen von Orleans, die in ihrem Briefe an ihre Wähler bereits proklamirt hatten, daß sie entschlossen seien, mit der Majorität der National-Versammlung die Fahne Frankreichs wieder aufzurichten. Ueber die dieses Votum begleitenden Zwischenfälle fehlen uns noch die Details, und um dasselbe genauer zu würdigen, wird der Bericht über die betreffende Sitzung der National-Versammlung abzuwarten sein. Es hat den Anschein, daß die orleanistische Partei bei dieser Gelegenheit durch eine Koalition der Legitimisten und Republikaner majorirt zu werden in Gefahr stand und sich die verschiedenen Parteien der Versammlung über jene Tagesordnung einigten, welche eine Inkompetenz-Erklärung der National-Versammlung enthält und die Entscheidung der Streitfrage dem Präsidenten anheimstellt.

Der „Times“ wird von ihrem Pariser Korrespondenten telegraphirt: „Die Nachricht bestätigt sich, daß in Folge der Haltung der um den Vatikan postirten italienischen Schilddischen, welche auf einige Personen in der Umgebung des Papstes, die sich an einem der Fenster des Vatikans gefehlt hatten, zu feuern gedroht (N), eine Konferenz zwischen Signor Bonifazio und Cardinal Antonelli stattfand. Der Vorfall scheint Jene, die den Gang der italienischen Politik in Rom beobachteten, in hohem Grade zu interessieren.“

Der Prinz von Wales scheint auf dem Wege der Genesung zu sein; sein Befinden ist nach einem gestrigen Telegramm in fortgeschrittenem

Feuilleton.

Die Heisegefahrin.

(Fortsetzung.)

Natürlich waren meine Mittheilungen über meine Person an die schöne Unbekannte weniger ausführlich und vertraulich, als ich sie eben dem Leser gemacht habe; ich verschwiegen meinen Reichthum, meine sonstigen Vollkommenheiten, ja selbst meinen Namen. Doch wußte sie genug und ich war ausreißig genug gewesen, so daß sie das vollste Recht hatte, am Ende meiner Eisenbahnreise etwas ironisch zu sagen:

„Ihre Bekanntschaft sind sicher sehr interessant; ihr einziger Fehler besteht nach meiner Meinung darin, daß sie an eine falsche Adresse gekommen sind; sie waren für die Ohren eines intimen Freundes bestimmt und Sie vertrauen sie einem wildfremden Mädchen auf der Eisenbahn an.“

„Sie vergreifen Drog“, fiel ich ihr schnell ins Wort.
„Das ist wahr“, entgegnete sie mit reizendem Lächeln; „ich vergaß ganz und gar, daß wir durch ihn Freunde geworden sind. Es bleibt mir also nur übrig, das Gleichgewicht herzustellen, das durch meine Zurückhaltung nach Ihren ziemlich unvorsichtigen Eröffnungen vielleicht verloren ginge. In der Diligence oder der Droschkuit könnte ein junges Mädchen von zwanzig Jahren nicht so ungehörig mit einem jungen Mann unter vier Augen sprechen. Das wäre von Schiffer und Conducteur längst ausgepaukt worden; aber im Coupé der Eisenbahn, in welchem man sich zufällig begegnet, ist man gerade deshalb so ungenirt, weil man sich vielleicht niemals wiedersehen wird. Der Eine zieht nach Norden, der Andere nach Süden; man wechselt Blicke, Gedanken. Das Ziel der Reise liegt schon vor uns; jene Blicke sieht man niemals wieder, jene Stimme erklingt nie mehr vor unseren Ohren; dieselben Ideen

treten nie wieder an uns heran; Alles verschwindet mit dem Dampf der Locomotive.“

Während die junge Dame dies sprach, dachte ich unwillkürlich an Rousseaus Ausspruch über den Freund der nouvelle Heloise: „Siegend zu den Füßen seiner Geliebten wird er Hanf brechen und wird danach verlangen heute, morgen, übermorgen, ja bis an's Ende seiner Tage Hanf brechen zu können.“ Zu ihren Füßen hätte ich Schoten auskühlen mögen, und wäre vollkommen glücklich gewesen. Einen Augenblick lang überlegte ich mich selbst über dem unumstößlichen Wunsche, der Zug möge aus den Schienen gerathen, und mir Gelegenheit verschaffen, sie vom gewissen Tode mit meinen Armen zu retten. Ich verlor nicht einmal, meine Gefühle und Empfindungen zu analysiren, sondern lautete nur still wie ein Kind, das zum ersten Male in seinem Leben eine prächtige Zauberalterne anschaut, nach dem Silberklang der lieblichen Stimme.

„Es ist wirklich sonderbar“, fuhr sie fort, „daß ein junger Mann einem jungen unbekanntem Mädchen eine solche Beichte ablegt. Aber ich merke schon, das sind die Folgen der Clairvoyance. Sie fühlten sicher durch eine höhere Eingebung, daß Sie so offen mit mir sprechen könnten, weil ich der Ehe ganz entsagt habe. Wie Sie die Ehe wünschen, um der Freiheit willen, die sie gewährt, ebenso sehr verabscheue ich die Ehe wegen der damit verbundenen Schlawerei, unter welche sie die Frau bringt. Ich will Freiheit und Gleichheit, und da ich diese in der Ehe nicht finden werde, habe ich einen feierlichen Eid geschworen, immer unverheiratet zu bleiben. Ich kenne nichts Unantastbares, als die Männer. Sie haben schon vom Anfang der Welt an dem Geschlecht ihrer Mutter Böses nachgesagt, und doch hat zu allen Zeiten die Frau großen Einfluß auf sie ausgeübt. Schon Salomo hat gesagt: die Schönheit einer Frau ist befruchtend, ihre Güte ist nur Schein; ein verliebter Mann folgt seiner Frau wie ein Ochs, der zur Schlichtbank geführt wird. Hippocrates wußt den Frauen ihre angeborene Vöserartigkeit vor; Sokrates jagt, man könne eher mit einem Drachen als mit einer Frau umgehen. Geschichte und Mythologie schieben der Frau alles Elend zu, welches

das menschliche Geschlecht zu ertragen hat. Denken Sie nur an Eva, Delila, Pandora, Helena, die Töchter des Danaos. Immer hat das häßliche Geschlecht — das unfertige wird ja allgemein das schöne genannt — alles Mäßliche gethan, die Frau zu verleumben. Deshalb will ich auch mit dem quasi starken Geschlecht höchsten einen Freundschaftsbund schließen, aber nicht mehr. Ich habe es daher aufgegeben, mich um gewisse thörichte Einrichtungen zu kümmern und mit allerlei thörichten Gewohnheiten gänzlich gebrochen. Ich reise z. B. immer allein. Ich denke eben so wenig an die Ehe, als an den unerschließlichen Beruf der Frau. Wenn selbst ein Apostel versichert, daß „nicht trauen“ besser ist, warum soll man sich dann nicht an das Bessere halten? Eine Frau kann nach mancher Richtung hin und in Uebereinstimmung mit ihrer Vergabung thätig sein. Ich habe darüber schon manch' kleinen Wortwechsel mit meinem Vater gehabt, und wir Beide werden in diesem Punkte auch nie einerlei Meinung sein. Ich will durchaus nicht heirathen, um gleichsam nur die Hauswirthin oder Krankenspielerin irgend eines Mannes zu werden. Auf alle Fälle will ich als seines Gleichen, als sein alter ego neben ihm stehen. Paulus betont den Gehorsam der Frauen gegen ihre Männer, das weiß ich wol; aber hat derselbe Apostel nicht auch den Slaven Gehorsam gegen ihre Herren gepredigt, und wie denken wir besserungsgedacht in unserer Zeit über die Sklaverei?“

Hier wurde das Gespräch durch das Erscheinen des Conducteurs unterbrochen, der unbescheiden genug an der Waggonthür erschien und unsere Fahrbillets nach Utrecht verlangte.

„Sind wir schon in Utrecht?“ frug ich verwundert, indem ich ihm das meinige reichte.

„Ja, mein Herr! Hier geht Alles mit Dampf“, erwiderte der Conducteur fast ironisch, während er bald mich, bald das junge Mädchen ansah.
„Es ist bekannt, mein Fräulein“, entgegnete ich nun meiner Gefährtin, „wie wir über die Sklaverei denken; wenn wir sie aber auch in Wirklichkeit abgeschafft haben, so werden doch noch immer freiwillige Slaven genug gefunden. Wüßten Sie z. B. nur, wie viele Slaven Sie selbst schon gemacht haben.“

Besserung begriffen. Die meisten Mitglieder der königlichen Familie haben Sandringham verlassen; die Königin ist noch dort verblieben. Nach dem vorgestern 5 Uhr Abends ausgegebenen Bulletin hat der Prinz von Wales den Tag sehr ruhig verbracht und zeigen sich in allen einzelnen Symptomen befriedigende Fortschritte.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 16. December. Präsident Somffich eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf der Ministerbank: Tisa, Bauer, Szilap.

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt. Alexander Kallitir Jellacic, Ludwig Vukovich und Mar. Maller in Angelegenheit der Eisenbahnlinie Marabdin-Zaprefich an den Kommunikationsminister eine Interpellation folgenden Inhaltes:

In Anbetracht dessen, dass im Bereiche des Königreichs Ungarn viele Eisenbahnen zweiten Ranges, sogenannte Dignabahn, ausschließlich im Interesse des Landes oder doch des betreffenden Landesbezirks gegen gemeinschaftliche Garantie concessionirt wurden; — andererseits in Anbetracht, dass die Marabdin-Zapreficher Eisenbahnlinie ausschließlich im Interesse Kroatiens liegt, dass es daher die Billigkeit fordert, auch Kroatiens mit solchen speziellen Vortheilen zu versehen; weiter in Anbetracht auch jenes wichtigen Umstandes, dass die Concessionirung dieser Bahn durch die ungarische Reichstags-Deputation gesetzmäßig der Verhandlung des zwischen Ungarn und Kroatien zu Stande gekommenen Ausgleiches der kroatisch-slawonischen Landtagsdeputation protokollarisch in Aussicht gestellt worden ist, welches Versprechen von der kaiserlichen ungarischen Nation ohne jeden Zweifel eingehalten werden wird, — erlauben wir uns, den geehrten Herrn Kommunikationsminister um die Beantwortung folgender Frage zu bitten:

Warum jagt man mit der Vorlage des betreffenden concessionirten Beschlusses, nachdem wegen Concessionirung dieser Bahn schon vor geraumer Zeit der Konkurs mit gutem Erfolge ausgeführt wurde, und nachdem die Verzögerung dieser Frage bekanntermaßen auf die dortige Bevölkerung sehr nachtheilig wirkt, und dieses Vorgehen weder vom politischen, noch vom Standpunkte der Billigkeit irgendwie gerechtfertigt werden kann?

Die schriftlich eingereichte Interpellation ist unterzeichnet von den Abgeordneten Alexander v. Jodoczy, Kallitir v. Jellacic, Ludwig v. Vukovich und Maximilian v. Maller.

Alexander Mehrer bezog sich ebenfalls den Kommunikationsminister und fragte, ob der Minister nicht geneigt wäre, einen Gesetzentwurf darüber einzubringen, dass die Eisenbahnlinie Nyiregyhaz-Gyap-ungvár auch in einzelnen Strecken eröffnet werden dürfe?

Beide Interpellationen werden dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Koloman Szelli überreicht den Bericht des Finanzausschusses in Angelegenheit des Gesuches der Blattenferer Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Pest Kleinrentenbewahranstalt, des Berichtes des Finanzministeriums über die Eisenbahnlinie und schließlich des auf die Pest gerichteten Gesuches, in der Schwebe gelassenen Budgetpostens.

Der Zentralausschuss überreicht seinen Bericht in Angelegenheit der Steuererhebung für 1872. Die Verlagerung des Staatsmonopols betreffend reichen 4 Sectionen ein Separatvotum ein.

Julius Gydrffy überreicht den Bericht des Zentralausschusses, der die zu dem Gewerbegebiete gestellten Modifikationen ablehnt.

Der Referent des Petitionsausschusses verliest dessen Bericht über mehrere unbedeutende Privatgesuche.

Wird zur Kenntnis genommen. Zur Tagesordnung übergehend setzt das Haus die Debatte über die Bedeutung des Extraordinariums fort.

Zu dem Titel „Eisenbahnarbeiten“ stellt Daniel Jzanyi den Antrag, es möge die Eisenbahngesellschaften angewiesen werden, auch für die Heizung der Waggonen 2. und 3. Fahrklasse Sorge zu tragen.

Thomas Pechy macht auf verschiedene Uebelstände aufmerksam, die bei der Pensionen- und Pensionsbeförderung häufig vorkommen.

Ein Antrag Georg Patruban's geht dahin: die Regierung möge angewiesen werden, über die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaften noch im Laufe des Jahres 1872 einen Gesetzentwurf einzubringen.

Sabbas Vukovich klagt über die Nachlässigkeit, mit der die Kaiserlich-hungarische Bahn sowie der Finanzminister ausgehandelt werden. Wenn es nicht Ungarn wären, die an der Spitze der Regierung stehen, wäre Nebner gezwungen, als Ursache dieser lässigen Verzögerung den bösen Willen anzugeben, unter den gegebenen Umständen aber müsse man annehmen, dass die Regierung nicht fähig sei, jene mächtigen Einflüsse zu bekämpfen, die noch immer dem Aufblühen Financiers hindernd in den Weg treten.

Kommunikationsminister Tisa bemerkt bloß, es sei hier von feindlichen Einflüssen keine Rede. Was die rasche Ausführung der Finanzarbeiten verhindert, sei lediglich der Mangel an Arbeitskraft.

Nach kurzer Debatte werden nun die Anträge Jzanyi und Patruban's, sowie alle folgenden Punkte der Bedeutung ohne Abstrich angenommen. — Damit ist das Budget des Kommunikationsministeriums erledigt.

Ministerpräsident Graf Lonyay bittet das Haus nach Erledigung des Handelsbudgets nicht wie früher bestimmt wurde, das Revisionsbudget in Verhandlung zu ziehen, da die Erledigung

dieses Budgets vor Jahreschluss in Anbetracht der vielen Neuerungen, die dasselbe enthält, unbedingt notwendig erscheint.

Das Haus nimmt diesen Antrag an und beginnt die Verhandlung über das Handelsbudget. — Moriz Wahrmann verliest den Generalbericht des Finanzausschusses über dieses Budget.

Edward Horn erklärt vorerst, dass er gegen dieses Budget ebenso wenig als gegen dieses Ministerium etwas einzuwenden habe, nur glaubt Redner dem Minister darauf aufmerksam machen zu müssen, dass es Aufgabe der Regierung wäre, bei allen Aktiengesellschaften die strengste Kontrolle und ernstgemeinte Öffentlichkeit, die strengste Kontrolle und eine wirkliche Verantwortlichkeit zu fordern. Wäre dies bisher nicht von Seite der Regierung geschehen, so würden gewiss manche Schwindbeteilen verhindert, manches ehrlichen Bürgers Vermögen gerettet worden sein. Redner fordert also den Handelsminister auf, noch im Laufe dieser Session dem Hause ein Aktiengesetz vorzulegen. — Schließlich macht Redner dem Minister noch auf die Feiertagsfrage aufmerksam. Die arbeitssamen Völker haben die wenigsten Feiertage, die faulsten feiern am meisten. In Bezug auf die Zahl seiner Feiertage sei Ungarn eines der bestgestellten Länder. (Heiterkeit.) Man klagt immer in Ungarn über Mangel an Arbeitskraft, die unzulänglichen Feiertage tragen wesentlich dazu bei, um diesen Mangel zu vermehren. Wofür weiß Redner, dass dem Uebel nicht so ohne Weiteres abgeholfen werden könne, allein wesentlich könne die Regierung wohl hierzu beitragen.

Ed. Tisa wünscht die Verlesung eines Fortgesetztes. Handelsminister Szlavay verspricht noch im Laufe dieser Session ein Fortgesetztes, sowohl, als ein Aktiengesetz einzubringen.

Es werden hierauf die ersten 4 Titel des Budgets ohne Abstrich votirt und zwar für Zentralleitung 163,780 fl., für Industrie- und kommerziellen Zwecken 41,000 fl., für Erhebung der verschiedenen Zweige der Landwirtschaft 120,000 fl., für landwirtschaftliche Ersparnissen 194,120 fl.

Sitzungsschluss um 3 Uhr.

Ungarn.

Maros-Basarhely, 21. December. Der neugewählte Ausschuss des Marosier Stuhles besteht aus 160 Mitgliedern. Davon sind 80 Wahlberechtigtere; von diesen gehören 66 der Rechten, 14 der Linken an; beiderseits gehören von den gewählten anderen 80 Mitgliedern 66 der Rechten und bloß 14 der Linken an.

Peft, 19. December. Die Gesetzentwürfe, welche der Justizminister behufs Durchführung der neuen Gerichtsorganisation vorgelegt hat, sind folgende:

Gesetzentwurf bezüglich der beim Inkrafttreten des 1871: 31 Gesetz-Artikels nöthigen Uebergangsvorschriften:

§. 1. Der Justizminister wird ermächtigt, gleichzeitig mit dem in Wirkksamkeit tretenden des O. A. 31: 1871 a) in den bei den aufzulösenden Gerichten im Zuge befindlichen Prozessen und den einen Gegenstand richterlichen Verfahrens extra processum bildenden Angelegenheiten die Termine abzurufen und neue Tagsetzungen auszusprechen; b) bezüglich der Einreichung von den Exceptionen gegen die Kompetenz im Verwaltungswege von den bestehenden Prozedurnormen abweichende Uebergangsvorschriften zu erlassen; c) die im Punkte a) des O. A. 15: 1870 festgesetzte zweifelhafte Kompetenz der königlichen Gerichte auf die königliche Tafel in Pest zu übertragen; d) endlich in solchen bei dem Pest königlichen Wechselgerichte erster Instanz bis zu dessen Auflösung in kompetenter Weise eingeleiteten Prozessen, auf welche sich der Wirkungsbereich des Pest-Diner Handels- und Wechselgerichtes laut Punkt a) des O. A. 26 des O. A. 31: 1871 in Zukunft nicht mehr erstrecken wird, die Kompetenz auch bezüglich des weiteren Verfahrens auf das Pest-Diner königliche Handels- und Wechselgericht zu übertragen.

§. 2. Mit der Vollstreckung dieses Gesetzes wird der Justizminister betraut, Peft, am 10. December 1871. Stephan Wittö m. p. Gesetzentwurf bezüglich der weiteren Verwendung der zu den aufzulösenden Gerichten erster Instanz ernannten Richter.

§. 1. Jene Richtspräsidenten der mit dem Beginn der Wirkksamkeit der Gesetzkartikel 31 und 32 vom Jahre 1871 aufgehenden kön. Wechselgerichte, kön. gemischten Gerichte und im Sprengel der Maros-Basarhelyer kön. Tafel bestehenden Liberalgerichte, welche bis zum Inkrafttreten der neuen Gerichtsorganisation zu keinem anderen Gerichte ernannt wurden, werden mit Belassung ihrer bisherigen Bezahlung und sonstigen Bezüge durch das Justizministerium behufs Dienstleistung als Richter in eine der kön. Tafeln eingetheilt.

§. 2. Die zu den im obigen Paragraphen bezeichneten Gerichten ernannten Richter und Ersatzrichter, resp. Beisitzer und Ersatzbeisitzer, ebenso die Referenten der Berggerichte werden gleichfalls mit Belassung ihrer Bezahlung und weiteren Bezüge durch den Justizminister als Richter in irgend ein Gericht erster Instanz einzutheilen sein.

§. 3. Auf die Berggerichts-Präsidenten bezieht sich die Bestimmung des §. 1 nur insoweit, als dieselben nicht auch ein anderes Staatsamt bekleiden.

§. 4. Die auf solche Weise eingetheilten Richter können bis zu ihrer eventuellen definitiven Ernennung durch den Justizminister nach Bedarf zu einem anderen Gerichte überetzt werden.

§. 5. Mit der Vollstreckung dieses Gesetzes wird der Justizminister betraut. Peft am 10. December 1871. Stephan Wittö, m. p. Peft, 19. December. Die Sectionen des Unterhauses haben den demnächstentwurf, auf den Monat Februar ausgehend, angenommen.

Die Handelskammer-Gauche fasste eine Resolution für unveränderte Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches für Ungarn und Siebenbürgen, Abhaltung von periodischen Kammetagen, Errichtung einer Staats-Handelsakademie, Detonation der Handelskammern aus Staatsgeldern und Einhebung der Kammerbeiträge durch Staatsorgane. Alle diese Beschlüsse wurden einem aus der Pest-Kammer gebildeten Subcomité zur näheren Formulirung überlassen.

Nach dem Pest Lloyd ist Andráy über die Bezeichnung des Botenpostens in Konstantinopel selbst noch nicht schlüssig. Er legt demselben solche Wichtigkeit bei, dass er alle Persönlichkeiten, die zur Candidatur berufen sind, selbst der sorgfältigsten Prüfung unterziehen will. Hierzu sollen mehrere jüngere Diplomaten, die früher im Orient dienten, nach Wien citirt werden; unter diesen befindet sich auch Graf Laboff (gegenwärtig in Rio Janeiro), Gaimel (in Athen) und Vesera.

Die Fachsectionen der Weltausstellung-Commission konstituirten sich heute. Dieselben ernannten ihre Präsidenten und ein Exekutiv-Comité. Der Minister ernannte zum Regierungskommissär den Vizepräsidenten Remech und zum Präsidenten sämtlicher Exekutiv-Comités Ladislaus Kotizmek.

Peft, 20. December. Peft Napó tadelt die Haltung der verfassungstreuen Organe seit Ernennung des Ministeriums Auerberg, insbesondere dass von denselben in der Thronrede ein förmliches Programm verlangt wird. Der neueste Reichsrath habe bloß die Aufgabe, dem Ministerium Garantien zu bieten, dass seine Reformpläne eine Majorität finden werden.

Wien, 20. December. Herbst arbeitete einen Gesetzentwurf bezüglich der Reform der Wahlordnung aus, welcher im Reichsrath eingebracht werden dürfte.

Kaisach, 19. December. Gestern wurde der Landtag eröffnet. Bei der Vorstellung des Landeshauptmannes erwiderten demonstrative stöhnende Rufe, bei der Vorstellung des Landeshauptmanns Stellvertreter dagegen Zwiisruhe. Es wurde die Räumung des Zuschersplatzes angebroht. Sodann folgte die Angelobung der Abgeordneten, die Wahl der Abgeordneten Savinschegg und Pöflhar zu Ordnen, sowie der Abgeordneten Gofa und Deschman zu Verifikatoren. Auf der Tagesordnung der heutigen zweiten Sitzung stehen Reichsrathswahlen, Administrations- und Sanitäts-Angelegenheiten.

Prag, 19. December. Eine dreizehn Mitglieder zählende Deputation der Feudalen übergab gestern vor dem Wahlacte dem Statthalter die Bewahrung, unter der die Feudalen den Wahlact vornehmen. Das Schriftstück bezieht sich auf die Landtagseröffnung und den Wahlauftritt der konservativen Partei.

Wie die heutigen Morgenblätter berichten, ist die Schlussredaktion der Thronrede noch unvollendet. Die Grundzüge derselben wurden von Stremaayr und Unger bereits entworfen in der Richtung, dass sie auch die Grundzüge des neuen Systems nach den Intentionen des Cabinetes und der Thronrede darlegen — Intentionen, welche zunächst nicht sowohl die Weiterbildung als die Befestigung und Kräftigung der geistlich gegebenen Zustände beabsichtigen.

Brünn, 19. December. In der gestrigen Sitzung der deutschen Abgeordneten wurde beschloffen, dass in Zukunft keine Annulirung der Landesausschüsse mit den Reichsrathshellen stattfinden soll. Sturm und von der Straß nehmen Landesausschüsse an und werden demgemäß nicht in den Reichsrath gewählt.

Die Gründungsfeier des Turnvereines gestaltete sich zu einem erhebenden deutschen Feste; viele Abgeordnete, der Bürgermeister, Gemeinderäthe und Vertreter der hiesigen Vereine nahmen daran Theil. Sturm trat auf das Turnweien, Abg. Harasowsky auf die deutsche Arbeit, Dr. Promber auf das deutsche Bürgerthum, auch deutsche Bauern waren erschienen.

Gzerowitz, 18. December. Heute um 11 Uhr Vormittags fand die feierliche Eröffnung des Landtags statt. Acht Abgeordnete des zweiten Wahlkörpers des Großgrundbesitzes und drei feudale Vertreter der Landgemeinden fehlten. Nachdem der neue Landeshauptmann, Eudorius v. Hornmuskal, und der Landeshauptmann Stellvertreter, Anton Roganowski, in die Hände des Regierungspräsidenten die Angelobung geleistet hatten, hielt der Erstere eine Rede in verfassungstreuem Sinne und brachte ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Abgeordneten einstimmig einstimmten. Der Landespräsident Baron Pino hielt hierauf eine kurze Ansprache, welche mit der Aufforderung zur Vornahme der Reichsrathswahlen schloß. Nach vorgenommener Wahl des Verifikations- und Petitionsausschusses wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Ausland.

Berlin, 19. December. Der bisherige österreichische Botschafter, Graf Wimpffen, traf heute Morgens hier ein und flieg im „Hotel Royal“ ab.

Dem Landtage wird noch das Unterrichts- und das Beamten-Pensionsgesetz vorgelegt werden.

Herr Bischoff konnte die Amtsgeschäfte noch nicht im vollen Umfange wieder aufnehmen und wohnte auch den Sitzungen des Ministeriums noch nicht bei. Die Aerzte empfahlen ihm große Schonung. Der früh

here babilische Staatsminister Forberungen bezüglich der Einbringung dieser in München, 18.

hat den Redacteur der Klagen (Grenztage) zu einem Monat Festung Paris, 18. Dec.

wählte Belfort und Narvingen nach Frankreich.

Der Postvertrag Transfrange bleibt noch schloffen Vertrag zum Deutschland ausgebroht.

Paris, 19. Dec. durch die Haltung der ä mit der Linken gegen die stimmen; diese schloffen citten Tageordnung an.

In legitimistischen Sitzung als eine Schlappe Gerüchtweise verla ville in der heutigen Si Paris, 19. Dec.

über Bumer's Interpellation der einfache Uebergang zu vorworten und Dejarvis auforderte, ihre validierte Etimmen ebenfalls abgekrand freizeu herfür für die Pringenfrage zu Kammer gegenüber Be 2 Stimmen angenommen Paris, 19. Dec.

von Versailles sagt bezü Verammlung: Die Ra aus, sondern dieselbe in diesen Gegenstand ein Der Siciele sagt, seiner Meinung erlitte

Paris, 19. Dec. Brunet interpellirt weg in der Nationalversammlung Namen Thiers: Der erachtet, die Pringen vo den nicht gegenüber de Kammercommission eing betrefte, darauf, sich die

Es folgt sodann die Nationalversammlung ung an: In Erwägung den Prinzen von Dela Nationalversammlung übernehmen, noch eine ordnung über.

Rom, 18. Dec. budget und begann mit Ein Decret über die sjen Räte und der R Rom, 18. Dec. durchberathen.

Die man verifich Zweite der Ernennung 2 auf Italien und 5 London, 17. A Familie haben Sandrin den. Nach dem gestern Prinz von Wales den einzelnen Symptomen

London, 18. Bahn wurde von den den gegenwärtigen Sta in Erwägung zu ziehen Der Dampfer Duenos-Ayres bei der Ratrofen und 9 Pa geschiff; der Capitän, Graf Deuff b

nächst sein Beglaubigt selben wurde bisher bu London, 17. nach den gegenwärtigen Februar zusammengetret eingebrecht werden.

Sandring b die Nacht ruhig verbr digender.

Peterburg Juristgericht; der Russ Uniform begleiteten d schäften wälste den S Konstantino

mehrere Anfälle vort schiffe gute Dienste le für morgen er Konstanti

melbet: Das Budget Pfund ausweisen. D sonden die Wirkliche wurden auch alle hpp Das Budget wird von

(Ein eb welcher anlässlich sei kleinerer Voten für er ließ, bemerkte beim R Gulden aus dieser Lage der hierüber bes schichte der Prinzpal Keller, um von dort G Gegenstand im Bewä aus die Füre; als e größten Vernehmlich Zeit war das preill früher dem Gelde E Effekten und fand u Per neue Guelterch

„Bitte, bitte!“ fiel sie mir schnell ins Wort, „Sie brauchen mir keine Probe Ihrer heutigen oder morgenden Komödie vorzuspielen. Das wäre nur ein Beweis mehr, wie Ihr Männer uns als Kinder anseht, und uns mit Zuckerwerk und Bonbons zu fangen sucht. Lassen Sie doch um's Himmels Willen die saden Schmeicheleien! Es geht Ihnen, und all' den Männern, die viel Ohjes von den Frauen sprechen, und doch in ihrem Weisheit immer das eine oder andere Compliment in Vereitschaft haben, wie den Dienstboten, die in Abwesenheit der Herrschaft ihr um die Wette Böses nachreden, aber bei ihrem Eintreten in's Zimmer sich tief vor ihnen bücken, und ihren Dienst nicht gern verlassen würden. Wenn ich mich einmal verheiratete, würde es sicher in der Absicht gesehen, das Loos Deffen, der sein Schicksal für ewig mit dem meinen verbände, so glücklich als möglich zu machen. Das wäre nur Egoismus, denn Geben ist jelliger als Nehmen. Alle Nebenabsichten ohne Unterschied, würde ich stets verabscheuen. Aber der Einzige, der mir solch einen Lebensweg wünschenswerth hätte machen können, hat geschwiegen.“

„Aber warum“, fragte ich erregt weiter, „warum wollen Sie dann nicht mit dem Einzigen sprechen, wenn Sie bedenken, daß er durch Ihren Besitz glücklich werden muß?“

„Ulrecht! Ulrecht!“ riefen die Conducteurs und öffneten die Waggenhüthren.

„Es war höchste Zeit!“ sagte meine Reisegefährtin lachend. „Muß diese Frage an mich gerichtet werden, und noch überdies von Jemand, der Alles verschmäht hat, was ihm angeboten worden ist?“

„Deshalb würde mich Ihr Arm augenblicklich sehr glücklich machen“, antwortete ich, indem ich ihr beim Aussteigen behilflich gewesen war.

„Ich werde Ihnen dieses Glück“, und sie betonte ironisch das Wort, verweigern, weil der Sieg für einen Charakter wie der Ihrige ist, dann zu leicht errungen wäre.“

„Darf ich Ihnen wenigstens einen Wagen bestellen?“ fragte ich hierauf.

„Ich danke“, antwortete sie; die Entfernung von hier nach der Station der rheinischen Eisenbahn ist zu gering, um sie nicht gehen zu können. Ich reise direct weiter nach Rotterdam.“

„Ich auch! — darf ich dann die Ehre haben, Sie zu begleiten?“ „Aus Freundschaft — ja recht gern. Aus Galanterie lieber nicht“, sagte sie lachend. „Sie kennen meine Meinung über diesen Punkt.“

Meine Reisegefährtin war eine Dame aus Rotterdam, die einige Zeit in Kulenberg verweilt hatte; das ist ein Städtchen, welches die Staats-eisenbahn am Lech gefunden und bekannt gemacht hat, indem sie dasselbst eine genalliche Brücke über den Fluß schlug. In Kulenberg hatte das Mädchen Rotterdam erst währigen lernen, und mit dankbarem Herzen ging sie wieder dahin zurück. Ihre schlank, biegsame Gestalt, die Grazie, mit der sie den Regenmantel über dem Arme trug, ihren elastischen, leichten Schritt konnte ich nun erst recht beobachten. — Ich sah auch bald, wie sie die allgemeine Aufmerksamkeit erweckte, wie Jeder angenehm berührt, ihr nachschaute. Selbst einige alte Officiere, die sich mit einander unterhielten, verstumten bei ihrem Anblick und schauten ihr bewundernd nach. Der Zufall schien mir besonders günstig zu sein; wir kamen wieder in ein und dasselbe Coupé zu sitzen; die Waggonthür wurde bald darauf geschlossen und wir verschwanden vor den Augen einiger Herren, die mich, als den mußmaßlichen Bräutigam oder Gemahl der schönen Blondine, mit neidischen Blicken betrachteten und ihr Auge fast nicht von unserem Coupé abgemendet hatten. Es schien der jungen Dame sehr gleichgültig zu sein, aber mir erregte es eine Aufwallung von Hohn oder Eifersucht — ganz genau war ich mir des Gefühls nicht bewußt.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Späte Weinslese.) Wie man dem „Son“ schreibt, dauert die Weinslese auf der Gogajala (Tolsther Gebirge) noch immer fort. Der Mischland ist bodenreich veranlaßt, daß man keine Arbeiter bekommen konnte.

(Ein treuer Hund.) Aus Karad wird dem „P. Lid“ geschrieben: Ein hiesiger Anstalt ging, von seinem Hunde begleitet, am 11. d. nach dem nahe gelegenen Dorfe Hrad, von einer Arbeit zu verrichten hatte. Nachdem diese getan war, und er sich mit einem Trunke Schnaps gestärkt hatte, trat er die Heimreise an. Unterwegs überfiel ihn Müdigkeit, er legte sich nieder, um ein wenig auszuruben und schlief ein — um nicht mehr zu erwachen. Die Frau wartete schon ungedulig auf die Heimkehr ihres Mannes, als sie plötzlich an der Thüre das Wollen und Krägen

des Hundes vernahm. Sie erschrad nicht wenig, als sie den Hund allein erblickte, und folgte, Unglück ahnend, dem sie wimmelnd umspringenden und an ihrem Reibe gerendeten Thiere. So gelangte sie wirklich bis zu der Stelle, wo ihr Mann erstoren lag. Alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich. Der treue Hund aber wollte sich keinen Augenblick von der Leiche trennen, nahm keine Nahrung zu sich, und als der Graf schon in die Grube versenkt war, blieb er auf dem Grabhügel, wo man ihn am Tage nach dem Begräbnis erstoren fand.

(Kampf mit einem Bären.) Der beim Marmorler Baupolager Gregersen's stationirte Forst-Ingenieur L. Schmidt hat im vorigen Frühling einen jungen Bären bekommen und welchen in seinem Hause aufgezogen. Im Gerichte aber brach die wilde Natur des Thieres aus; es schlug mehrere Hausbiere nieder und griff den Herrn selbst an, als dieser ihm Ketten anlegen wollte. Der Herr holte hierauf sein Gewehr, näherte sich dem Bären auf 5 bis 6 Schritte und schoß ihn durchs Ohr. Der Bär griff selbst dann noch den Herrn an, der nun das Gewehr umstürzte und dem Bären einen so mächtigen Streich auf den Kopf versetzte, daß der Thier entsehranzte. Der Bär war auch dann noch nicht unkluglich gemacht; er stellte sich auf die Hinterfüße und hülfte mühsam auf seinen Gegner los, dieser aber schlug mit dem ihm in der Hand gehaltenen Lauf des Bären so lange, bis derselbe zusammenstürzte. Wie das „Vadass & Versenylap“ schreibt, war erst kürzlich in Kriener's Gewand der Kintentaler zu sehen, der im Kampfe ganz verloben wurde.

Der 12. December scheint für die Gegend von Sainz ein Unglückstag gewesen zu sein, denn es wurde an diesem Tage Abends auch der Befehl der „Johelbauerngrundes“ in Penzob bei Lannach von seinem Krebse erschlagen. Der Erbschlagene war ein sehr toter Mensch, welcher fortwährend betrunken, mit seinem Weibe stets in Unfrieden lebte, so daß eben zwischen beiden die Scheidungsverhandlungen im Gange waren. Der Thäter ist ein halb blödsinniger Bursche. Er kam am Tage nach der That, um sich selbst anzusehen, auch Sainz und erzählte, daß der Bauer ihm schon wiederholt mit dem Geschlagen gedroht habe und diesen Vorfall ausführen wollte. — Aus Rothweh habe er denfelben nun so oft gemorfen, bis er nicht mehr aufstehen konnte, jedoch so groß, als es ausgefallen, wäre es nicht gemerint gewesen.

Aus Wevelinghofen wird der „Kön. Ztg.“ eine höchst naive Ranzelpredigt mitgetheilt. Der dortige Bilar Hofkirch erließ nämlich am 12. d. zu einer auf diesen Tag anberaumten Rathholtenversammlung öffentlich von der Kanzel herab eine höchst populäre Einladung, und zwar wörtlich wie folgt: „Es findet, wie Ihr wißt, Geliebte, heute eine Rathholten-Versammlung zu Grootbroich statt; bevor-

den Ihr, Männer und erwachsene Jünglinge, seid hiezu eingeladen. Es ist zwar ein Wetter draußen, daß man, wie man zu sagen pflegt, keinen Hund heranzuziehen sollte. (Reine Paufe.) Aber, wenn es anders nicht geht, so thut die Hefe in die Stiefel!“

der Justizminister
10, m. p.
haben den In-
genommen.
für unvorhergesehene
Sachenbände
einer Staats-
angelegenheiten und
diese Beschlüsse
zur näheren
des Boten
legt demselben
Gambardone be-
Hiezu sollen
en, nach Wien
gegenwärtig in
konstituierten sich
Comit. Der
sehrer Remeth
s Rotizmes.
der verjäh-
ereberg, inder
Program ver-
dem Ministe-
Majorität finden
entwurf bezüg-
rath eingebracht
antrag eröffnet.
ntrative stände
reters dagegen
angebracht. Der
Abgeordneten
neuten Gotta und
entzigen zweiten
Sanitäts Ange-
blende Deputa-
Staatsrat die
Das Schrift-
auf der kon-
aufredaktion der
den von Stre-
auch die Grund-
und der Krone
Weiterbildung
in Zustände be-
ng der deutschen
irung der Kan-
Sturm und von
demgemäß nicht
zu einem ethe-
ner, Gemein-
Theil. Sturm
sche Arbeit, Dr.
uarn waren er-
Bormittags fand
ete des zweiten
ter der Landge-
dorius v. Gor-
Kochanowski, in
ter hatten, hielt
wie ein dreima-
neten enthu-
berauf eine kurze
Reichsrathswah-
und Petition-
Mittwoch.
ische Gesandte,
im „Hotel Ro-
das Beamten-
im vollen Aus-
Ministerium
ung. Der früh-
ad allein erblide,
an ihrem Kiebe
der Mann erlöse
dand aber wollte
zu th, und als
bbigelt, wo man
reier Bauböslager
in Frühling einen
gen. Im Herbst
Gausdriber nieder-
Der Herr holte
und schob ihn
nun das Gewehr
verlegte, daß der
blisch gemacht; er
er los, bis er sich
ange, bis er sich
er erst kürzlich in
erbogen wurde.
z ein Unglücksfall
Besitzer des „Joh-
lagen. Der Ger-
mit seinem Weibe
Angehörigen
Es kam am Tage
daß der Bauer
Berlag ausübren
bis er nicht mehr
wäre es nicht

bere babilische Staatsminister Freiherr v. Roggenbach setzte hier alle seine
Forderungen bezüglich der Straßburger Universität durch. Die Forderung
und Einrichtung dieser neuen deutschen Hochschule steht bevor.
München, 18. December. Das Schwurgericht von Niederbayern
hat den Redakteur der liberalen Donauzeitung, Bucher, wegen zweier Ver-
gehen (Ehrenbeleidigung des Appellraths Wulff und des Directors Schindler)
zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.
Paris, 18. December. Die Administration der französischen Zölle
wählte Velfort und Nancy zu Abfertigungsplätzen für die aus Elsas-Loth-
ringen nach Frankreich eingeführten Waaren.
Der Postvertrag mit Deutschland wurde gestern unterzeichnet. Die
Transitfrage bleibt noch in der Schwebe. Der mit Italien früher abge-
schlossene Vertrag zum Schutze des literarischen Eigenthums wird auf ganz
Deutschland ausgedehnt.
Paris, 19. December. Die gestrige Sitzung war charakteristisch
durch die Haltung der äußersten Rechten, deren Mitglieder größtentheils
mit der Linken gegen die von den Orléanisten beantragte Tagesordnung
stimmten; diese schlossen sich jedoch der von Fredeau beantragten modifi-
cierten Tagesordnung an.
In legitimistischen und republikanischen Kreisen wird die gestrige
Sitzung als eine Schlange der Orléanisten betrachtet.
Gerüchteleise verlautet, daß Herzog von Anjou und Prinz Jo-
seph von Savoyen ihre Plätze einnehmen werden.
Paris, 19. December. Nach den gestrigen stürmischen Debatten
über Brunet's Interpellation, betreffend die Prinzen von Orléans, wurde
der einfache Uebergang zur Tagesordnung mit 358 gegen 273 Stimmen
verworfen und Desjardins' motivirte Tagesordnung, welche die Prinzen
aufforderte, ihre definitiven Beschlüsse einzunehmen, mit 360 gegen 294
Stimmen ebenfalls abgelehnt. Dagegen warb, wie schon gemeldet, der von
Armand Fredeau herübergehende Antrag, daß die Nationale-Versammlung sich
für die Prinzenfrage nicht interessire, da diese nur Thiers und nicht der
Kammer gegenüber Verbindlichkeiten eingegangen seien, mit 646 gegen
2 Stimmen angenommen.
Paris, 19. December. Eine Correspondenz des Journal des Debats
von Versailles sagt bezüglich der gestrigen Abstimmung in der National-
Versammlung: Die Majorität sprach sich nicht gegen die Prinzen von Orléans
aus, sondern dieselbe erklärte sich nicht für kompetent, an der Debatte über
diesen Gegenstand ein Interesse zu haben.
Der Siecle sagt, die Sitzung war der Republik nicht ungünstig, nach
seiner Meinung erlitten die Prinzen eine Schlapp.
Versailles, 18. December. (Sitzung der Nationalversammlung.)
Brunet interpellirte wegen der Nichtanwesenheit der Prinzen von Orléans
in der Nationalversammlung. Der Minister des Innern antwortet im
Namen Thiers': Der Präsident der Republik habe es nicht für möglich
erachtet, die Prinzen von ihrer Verbindlichkeit zu entbinden, welche diesel-
ben nicht gegenüber dem Präsidenten allein, sondern auch gegenüber der
Kammerkommission eingegangen sind. Der Präsident verzichte, was ihn
betreffe, darauf, sich diese Verbindlichkeit junuge zu machen.
Es folgt jedoch eine lange, sehr lebhaftc Debatte; schließlich nimmt
die Nationalversammlung mit 646 gegen 2 Stimmen folgende Tagesor-
dnung an: In Erwägung, daß die Nationalversammlung bezüglich der von
den Prinzen von Orléans eingegangenen Verpflichtungen, bei welchen die
Nationalversammlung nicht theilhaft war, weder eine Verantwortung zu
übernehmen, noch eine Meinung abzugeben hat, geht dieselbe zur Tages-
ordnung über.
Rom, 18. December. Die Kammer genehmigte das Unterrichts-
budget und begann mit der Beratung des Ackerbaubudgets.
Ein Decret ordnet die Quarantaine für Provenienzen von der spris-
schen Küste und der Insel Cypern an.
Rom, 18. December. Die Kammer hat das Unterrichts-Budget
durchberathen.
Wie man versichert, wird im Januar ein geheimes Confidiorium zum
Zweck der Ernennung von 7 Cardinälen abgehalten werden, von welchen
2 auf Italien und 5 auf das Ausland entfallen würden.
London, 17. December. Die meisten Mitglieder der königlichen
Familie haben Sandringham verlassen; die Königin ist noch dort verblie-
ben. Nach dem gestern 5 Uhr Abends ausgegebenen Bulletin hat der
Prinz von Wales den Tag sehr ruhig verbracht und zeigen sich in allen
einzelnen Symptomen befriedigende Fortschritte.
London, 18. December. Ein Meeting der Actionäre der Erie-
Bahn wurde von dem Schatzcomité für morgen zusammenberufen, um
den gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten der Bank von Frankreich
in Erwägung zu ziehen.
Der Dampfer „Costa-Rica" ist auf der Fahrt von Havre nach
Buenos-Ayres bei der Insel Night Freitag untergegangen; eine Anzahl
Matrosen und 9 Passagiere wurden gerettet und in Portsmouth aus-
geschildert; der Capitän, 6 Matrosen und 10 Passagiere sind ertrunken.
Graf Deuff bezieht nunmehr das Vorsteherhotel und wird dem-
nächst sein Verlaubbüchlein schreiben überreichen. Die Ueberreichung des-
selben wurde bisher durch die Krankheit des Prinzen von Wales verzögert.
London, 17. December. Der Oberver sagt, daß das Parlament
nach den gegenwärtigen Vorstellungen etwa in der zweiten Woche des
Februar zusammentreten wird. Gleich beim Beginn wird die Vallor-Bill
eingebracht werden.
Sandringham, 18. December. Der Prinz von Wales hat
die Nacht ruhig verbracht, dessen Zustand ist fortwährend ein ganz befrie-
digender.
Petersburg, 19. December. Die preussischen Gäste sind heute
zurückgekehrt; der Kaiser, der Thronfolger und andere Prinzen in preussischer
Uniform begleiteten dieselben zum Bahnhof. Die Akademie der Wissen-
schaften wählte den Grafen Molke zum Ehrenmitglied.
Konstantinopel, 17. December. Im Schwarzen Meere sind
mehrere Unfälle vorgekommen, bei welchen Anlässen tüchtige Rettungs-
schiffe gute Dienste leisteten.
Für morgen erwartet man wichtige Änderungen im Ministerium.
Konstantinopel, 18. December. Ein officielles Communiqué
meldet: Das Budget wird nur ein Deficit von einer halben Million
Pfund aufweisen. Die Regierung wollte sich in keinen Diskussionen wegen,
sondern die Wichtigkeit in ihrer ganzen Güte ins Auge fassen; dieselben
wurden auch alle hypothetischen Einnahmen sorgfältig außer Acht gelassen.
Das Budget wird vor dem Monate März zur Veröffentlichung gelangen.

Local- und Tagesnachrichten.

Her mannshadt, 23. December.
— (Ein edles Brüderpaar.) Ein hiesiger Kaufmann,
welcher anlässlich seiner Schicksgänge stets einen bestimmten Betrag
kleinerer Noten für etwaigen Uawechselungsbedarf seinem Personale zurück-
ließ, bemerkte beim Kassenschluss zu wiederholten Malen den Abgang einiger
Gulden aus dieser Uawechselungskassa. Man kann sich die unbefugliche
Lage der hierüber befragten Handelsbediensteten leicht vorstellen. Einmal Tages
schickte der Herrpal Einen seiner Bediensteten während des Essens in den
Keller, um von dort etwas herauszuholen; derselbe erinnerte sich, daß der
Gegenstand im Gewölbe leichter zur Hand sei und öffnete von der Hofseite
aus die Thüre; als er eintrat, fand er den Hausknecht bei der so oft an-
gegriffenen Uawechselungskassa in handgreiflich annerkennlicher Beschäftigung.
Jetzt war das peinliche Räthsel gelöst. Trotzdem leugnete der ertrappte Dieb,
früher dem Gelde Besuche abgehört zu haben. Man unterzucht seine
Effekten und fand unter denselben Planeln- und sonstige Tuchmacherwaaren.
Der neue Hausknecht hatte nämlich einen Bruder, welcher bei einem hiesi-

gen Tuchmacher gleichfalls Hausknecht war. Man hielt bei diesem Nach-
suchung und fand dort Gbartreuen, seine Käse, kurz allerhand Delikatessen,
welche aus dem Geschäft herührten, wo der andere Bruderhausknecht
langfuhrte.
Die beiden Brüder gaben sich gegenseitig die gediehenen Gegenstände
in Aufzählung. Als Dritter im Bunde mit dem nobilen par fratrum
stand ein gefälliger Vermittler in der Person eines Compagnonhändlers.
Das Insolium befindet sich jetzt in Hirt, um den Grundrissen über Wein
und Wein eingehende Studien zu widmen.
Für unterhaltungsreiche Festmahlungen an den Weihnachts-
Abenden auch außerhalb der eigenen vier Wände ist auch gesorgt. Wir
verweisen in dieser Beziehung auf den weiter unten enthaltenen Local-
Begrüßungs-Anzeiger und empfehlen einerseits den Besuch des Neid-
bach'schen Saales im Grotten-Garten, wo neben guter Musik die Ge-
wisshheit gegeben ist, daß Herr Wald Alles zur Befriedigung seiner Gäste
ausbietet, — andererseits des Circus Sidoli, wo neuerliche Anstren-
gungen gemacht werden, dem Publikum einige amüsante Stunden zu
bereiten. Die Leistungen des Herrn Directors Sidoli in der Pferde-
dressur und auf dem amerikanischen Saale, — der Frau Volka, der
Fräulein Sidoli und Schmidl, der Gebrüder Klingner u. s. w.
verdienen den empfehlenden Besuch.
Ein Klausenburger Blatt bringt die köstliche Neuigkeit, daß die
Hermannshadter Kreisversammlung, welche am 15. l. M. eröffnet wurde,
die auf die Regelung der Gemeindefragen bezüglichen Arbeiten fortsetzt (solitary
a községi rendezésére vonatkozó munkálatai). Wohl war die Rede
vom 18. O. A. aus dem Jahre 1871, allein von dem Beginne oder der
Fortsetzung eines Gemeindegelbes-Gladiator fanden wir, die wir doch
anwesend waren in den Sitzungen, nicht die geringste Spur.
— „Közöségi Adósnak" ersucht und um Uebernahme der folgenden
Correspondenz:
Agnethe In, 8. December. Bekanntlich hat das Hochwasser im
verflossenen Monate August fast alle Büden in Siebenbürgen erheblich
geschädigt oder ganz weggerissen. Es dürfte nicht schwer sein zu ermitteln,
welch empfindlicher Schlag insbesondere jene Landwirthe, welche im In-
teresse der Verwertung ihrer Produkte auf den Besuch der Wochen-
und Jahrmärkte in den Städten angewiesen sind, in Folge der unterbrochenen
Communication traf. Doch hatten selbst die nachlässigsten römänischen Dörfer
binnen drei, vier Wochen ihre Wähe wieder überbrückt. — Der Ruhm,
hierin eine Ausnahme gemacht zu haben, gebührt demnach ausschließlich
dem Oberalten Komitae. Auf der Hermannshadter „Agnethe In" Seite
erhalten die zum genannten Komitae gehörige Gemeinde Köcsk dem Kom-
petenten Anzeiger, daß der, die Hauptverkehrsader dieser Gegend durch-
schneidende Bach bei seinem Anschwollen an diesem Punkte die der Obfarge
des Komitates anvertraute Brücke weggerissen habe. Der ermittelte Ingenieur
beschäftigte an Ort und Stelle die Sache und wir denken, die Herstellung
der so notwendigen Brücke werde sofort in Angriff genommen werden.
Wir hoffen dies nun so früher, weil wir von dem amtlichen Selbstge-
fühle eines Komitatsofficiäres eine bessere Meinung hegen als von j-nem
eines Ortsvorstandes. In Wirklichkeit haben wir uns leider vom Gegen-
theile überzeugt. Seit der Ueberfluthung sind fast 4 Monate verstrichen
und es ist noch immer kein Finger gerührt worden, um diese dringende und
unerlässliche Arbeit zu beginnen. Der offene Graben des Baches zwingt die Rei-
senden zu einem Umwege über die Adergründe, um das Wasser an milder
stellen und weniger halbedersichigen Stellen durchfahren zu können. In
wärmere Jahreszeit ist der Uebergang weniger gefährlich; allein jetzt, im
Winter, wo man mit dem verdächtigsten Eise und dem feilen Abhänge zu
kämpfen hat, kann derselbe viele Unglücksfälle verursachen. Man wir hien
bisherig alle Lage genug klagen und Schmähen. Der reformirte
Pfarrer konnte bei seiner Heimkehr von Wochenmärkte nur mit großer
Mühe sein Vieh aus dem eingebrochenen Gie retten; zu gleicher Zeit warf
dort im Graben ein Bauer mit seinem geladenen Wagn um. So werch-
sein und wiederholen sich die Unfälle und ihr Ende ist nicht abzusehen,
weil wir wenig Aussicht haben, daß der Uebelstand im Laufe des Winters be-
hoben werde.
Bei so bewandten Umständen können wir die sündhafte Nachlässig-
keit der Betreffenden nur im Tone der allgemeinen Indignation verdammen
und darüber den öffentlichen Tadel aussprechen.
Demnach wird in Agnethe In Jahrmärkte sein. Während wir daher
einerseits die Marktbesucher und sonstigen Reisenden, welche mit schweren
Wägen von Hermannshadt, Reichlach, Mediach, Elfabach und anderen
Orten nach Agnethe In kommen, warnen, insbesondere zur Nachzeit vorichtig
zu sein, machen wir andererseits Alle, deren Pflicht es nicht nur war, son-
dern sein mußte, diese Brücke herzustellen, für jeden einzelnen Unglücksfall
vor dem Forum der Öffentlichkeit verantwortlich. Ein Handelsmann.

Die Leschalle in Schäßburg.

In Schäßburg bestehen gegenwärtig 3 Vereine, in deren Localen
öffentliche Blätter ausliegen:
1. Der Gewerbe, Spar- und Vorschuß-Verein mit einem sehr gerin-
gen Jahresbeitrag und über 300 Mitglieder. Er sammelt ein bedeutendes
Vermögen und hält wenige Zünfte. Der Besuch des Locales ist auch
Nicht-Mitgliedern gestattet. Durch ein freisüchtiges Publicum wurde den
altährlichen Mitgliedern der Besuch thatächlich unmöglich gemacht.
2. Das Casino mit 5 fl. 50 kr. Jahresbeitrag und über 40 Mitglieder.
Man trifft dort die reichere und vornehmere Gesellschaft von Schäßburg, auch
Jungfrauen, einen zugleich familiären und reservierten Ton und einige
Zeitungen.
3. Die Leschalle mit 5 fl. Jahresbeitrag und über 80 Mitglieder.
Am vergangenen Neujahrstage von 50—60 Genossen gegründet, ist sie
sowohl die jüngste, als zeitgemäßste Schöpfung dieser Art.
Sie will ein geistiger und geistlicher Mittelpunkt für alle Berufs-
klassen sein, und wehrt nur solche Elemente ab, welche einer selbstständigen
Bildung nicht zugestehen sind oder die Entzweiung der Gesellschaft gefährden.
Es ist daher nur zu wünschen, daß bisher kein Zugabe ausgenommen wurde;
es könnte ebenso gut auch Aristischen passieren, dazwischen. Bis jetzt
gehören zum Verein der Reim der sogenannten Bürgerschaft und der jü-
geren Theil der sogenannten Literaten; die Aufnahmewerbungen nehmen
immer zu.
Was versteht der Leschalle neben den 2 ähnlichen bestehenden Vereinen
diese unentgeltliche Anziehungskraft auf die strebendere Gesellschaft?
Es ist ein neues Bedürfnis dem der Verein entgegenkommt, und
es ist die phrasenlose Energie und Aufrichtigkeit, mit der er sein Ziel
verfolgt.
Das Volk wird in immer größerem Umfang zur Theilnahme an der
öffentlichen Verwaltung herangezogen. Aber die Verbreitung der politi-
schen Rechte ist nur eine heilige Lüge für ein Volk, das sein Recht nicht
selbstständig ausüben kann; denn dem Unwissenden bleibt nur die Freiheit,
sich rechts oder links an der Nase führen zu lassen. Immer rüber rückt
feiner der Eisenbahnverkehr und die Organisirung und die Gefahren für
das Kleinvermögen werden nur zu schnell da sein. Herr liegt die unbe-
zahlbare Nothwendigkeit, in dem Volke, für dessen Zukunft man besorgt ist,
die der Gefahr entsprechende Bildung zu verbreiten, eine Bildung, die man
aus den Dreiblättern der politischen Tagblätter allein nicht holen kann.
Eine Dulle dieser unentgeltlichen öffentlichen und praktischen Bildung will
die Leschalle sein.
Darum hielt dieselbe im ablaufenden Jahr neben den bedeutendsten
sieben, ungar., österr. und deutschen politischen Zeitungen und den besten

Unterhaltungsblätter n noch gewerbliche und populär-wissenschaftliche Zeit-
schriften, unter den letztern beispielsweise: „Unsere Zeit, deutsche Revue
der Gegenwart" und die „Sammlung gemeinverstä. wissenschaftlicher Vor-
träge" von Birchow u. Holzendorff, zusammen 18 period. Blätter.
Das Grundgesetz der Leschalle bestimmt auch die Anlage einer ency-
clopädischen Bibliothek, einer Sammlung von Nachschlagewerken aus
allen Gebieten des Wissens, vor allem des praktischen Wissens. In
ersten Vereinstage konnte man dieselbe nicht in Angriff nehmen. Die
ursprüngl. obgehaltene Hauptversammlung aber, welche das Budget pro
1872 stellte, war bereits in der Lage, dem Ausschuss für das nächste
Jahr darauf 75 fl. zu bewilligen. Die Haderversammlung wird auf das
Bedürfnis des Gewerbestandes die erste Rücksicht nehmen; beispielsweise
wurde zur Anschaffung empfohlen das bei Otto Spamer in 6. Auflage
erscheinende „Buch der Eisenbahnen, Gewerbe und Industrie. 6 Bände,
12 Thaler."
Um den Bürger über die wichtigsten Ereignisse und Fragen der
Zeit in angenehmer Form zu unterrichten, werden den Winter hindurch
an jedem Samstag Abendvorlesungen gehalten. Bis jetzt wurden an 6
Abenden vorgetragen: Kaffalle; der Nationalitätenstaat; Bismarck; das
ung. Gemeindegelbes.
Diese Stüge mag genügen, um den Geist und das Streben unserer
Leschalle zu veranschaulichen. Sie ist ein Volksbildungs-Verein. Wir
werden unvermittelt in die Wogen eines breiten politischen Lebens und
tiefergehender socialer Bewegungen, die unserem sächsischen Bürgerthum noch
an den Hals gehen werden, hineingeführt. Da heißt es schwimmen, schwim-
men lehren und schwimmen lernen. Es müßte als Bürgerpflicht unter uns
geschätzt werden, zu einem wie oben skizzirten Vereine zu gehören, und
solche auch in den Märkten und auf den Dörfern einzuführen. In unsere
Nation nur in demselben Maße gebildet, wie sie politisch rechtsfähig ist,
dann wird sie auch vom engberzigen, erclüßten Magyarismus nicht im
mindesten aufgetrieben werden; im Gegentheil die Bildung wird ihre assi-
milirte, gewinnende, erobrende Eigenchaft bewahren.
Nur muß man alles volksthümlich anfangen, ohne Salbe, ohne
Wichtigthuerie. Unsere Leschalle legt Gewicht darauf, sich ein bürgerliches
Gepräge zu erhalten. Zum Beweise führe ich die Mitglieder des für 1872
gewählten Ausschusses auf:
Vorstand: Carl Herwanz, Rürschner. Stellvertreter: Samuel Melzer,
Kochgerber. Verwalter: Georg Wundtner, Professor. Geldwart: Josef
Sigmund, Lebehändler. Bücherwart: Georg Theil jun., Professor. Schrift-
wart: Friedrich Binder, Gerichts-Secretär. Ausschussräthe: Daniel Zimmer-
mann, Tuchmacher; Franz Wulfschneider jun., peni. Buchhaltungs-Official;
Georg Theil sen., Kochgerber; Johann Hoch, Fuhrmacher; Josef Adelff,
Kochgerber; Friedrich Adelff, Tuchmacher.
(Eingekende.)
Die Kartenausgabe an die p. t. Sabicribenten zum Janz-
Frühjahr am 26. December d. J., sowie die Uebernahme der Beiträge
zum Zwecke der Holzbeschaffung für bedürftige Arbeiter erfolgt vom 21.
bis 24. d. M. Vorm. von 8—12 Uhr im Bureau des Sekretarins, Hel-
tauerstraße 174 im 1. Stock. Ad Albrecht.
Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Anzeige der Herr
S. Steinbecker & Co. in Hamburg, besonders aufmerksam. Es handelt sich hier
um Original-Volle zu einer so reichlich mit Haupt-Schwimmen ausgestatteten Verloofung,
daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftc Theilnehmung voraussetzen läßt.
Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staats-
garantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein streng reelles Handeln
und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.
Sonntag, Montag und Dienstag:
CONCERT-SOIRÉE
des
Johann Neidenbach'schen Sextetts
in der neuen Winterhalle
der Drlather Bräuhausgesellschaft (Gertizn'scher Garten.)
Anfang 5 Uhr.
Program für Sonntag, den 24. December:
1. „Weihnachtszug", Marsch von Strafer. 2. Ouverture „Nationale Mosko-
vanu", von Fiedrichmacher. 3. „Mondnacht", Walzer von Ludwig (neu). 4. Grande
fantasie de Concert „Robert le Diable" von Auld, vorgelesen von Frau Neiden-
bach. 5. „Luhiger Rath", Polka française von Strauß. 6. „Melomane", Capriccio
von Strafer (neu). 7. „Arie et Cavatina aus der Oper: „Amor", von Kaiser. 8.
„Szegeu paradi" Capriccio. 9. „Das Heimweh", Concert-Ländler von Strafer; vor-
getragen von Frau Neidenbach. 10. „Eg Bouquet", Polka-Mour von Anna v. Rághy.
11. Cavatina aus „Dommonero", von Douzint. 12. „Emilia", Polka française von
Ludwig (neu). 13. „Arie aus „Lucetta Borgia", von Douzint. 14. „Serenade" Stim-
concert von Beriot, vorgelesen von Frau Neidenbach. 15. „Eisliedchen", Polka
schneel, von Ludwig (neu). — Besonders empfehlenswert, die vom beliebten Kapell-
meister W. Ludwig vorlesenden 3 neuen Tanz-Büchern.
Die Programme für Montag und Dienstag werden auf den
Tischen erliegen.
Cirque Equestro Italiano Sidoli.
Montag, den 25. In dem in der
und sächsischen Reitschule
Dienstag, den 26. eingerichteten geheiz-
ten Circus:
December 1871:
Täglich zwei
grosse Gallavstellungen
der höheren Reitskunst, Pferdedressur, Seiltanz, Gymnastik
und Pantomimen.
Cassa-Eröffnung um 3 und 6 Uhr, Anfang um 4 und 7 Uhr.
Lycodor Sidoli,
Director.
Alles Nähere die Plakate.
Fremdenliste.
Angekommene am 22. December:
Römischer Kaiser Franz Markos, Beamter, aus Madnoth; A. Majzoni,
Banunternehmer, aus Madnoth.
Ungarische Krone. S. Ladislav Verobly, aus Dengeleg; Alex. Goffin
aus Ders.
Mediascher Hof. S. Gontu, aus Haromjel; M. Gertlich, aus Bogaras
Neumüller Emil Berich, Wächter, aus Reeg; Michel Ange, türk. römän.
Hauptmann, aus Ru-Brenut; M. Schaller, Gerichts-Secretär, aus Agnethe In.
Telegr. Wiener Cours vom 22. December 1871
5% Metalliques..... 60.70 Ungar. Grundentlastungsbill. 79. —
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen 60.70 Lemesb. 76. —
5% National-Anlehen (Silber).... 71.40 Siebenb. 76. —
1868er Staats-Anlehen 103. — Croat.-slaw. —
Banlasten 812. — Silber 116.60
Rentlasten 327.90 S. l. Müng-Dulaten 5 51
Pouhou 114 20 Napoleonsd'or 9 30

Erledigungen.

Concurs. 1-3
Zur Besetzung der an der evang. Volksschule N. B. zu Deutsch-Wepling erledigten, mit einem jährlichen Gehalte von 250 fl. ö. W. und freier Wohnung dotirten dritten Lehrerstelle wird der Concurs neuerdings bis zum 6. Januar 1872, Abends 6 Uhr, eröffnet.

Concurs. 2-3
Für die erledigte Cantor- oder dritte Lehrerstelle in der evang. Gemeinde Seiden wird hiemit der Concurs bis 15. Januar 1872, 12 Uhr Mittags, ausgeschrieben.

Concurs. 1-2
Für die erledigte Cantor- oder dritte Lehrerstelle in der evang. Gemeinde Seiden wird hiemit der Concurs bis 15. Januar 1872, 12 Uhr Mittags, ausgeschrieben.

Kundmachung.
Das zur neuen Schlachtröhre am Hain gehörige Gießhaus wird auf die Zeit bis Ende October 1872 von Seite des hiesigen Stadtpublikums in Pacht gegeben.

Die diesjährige Generalversammlung
des hiesigen Turnvereines, zu welcher die p. t. Mitglieder desselben hiemit eingeladen werden, findet am 24. December l. J. im Gewerbevereins-Gebäude, Vormittags 11 Uhr, statt.

Ein Verrechnungswirth
sucht gegen Erlag einer Caution in einem Wirthschaftslokal in derselben Eigenschaft zu unterkommen. Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,
als: Jugendschriften, Bilderbücher, Clafifier und Gedichte, dann Kinderspielwaaren jeder Art empfiehlt

Wollspinnerei und Wolldecken-Manufactur,
Selenenthal in Zoodt empfiehlt

Woldecken, Bett- und Pferdekotzen,
Loden, Laufteppiche und andere für Strapaze geeignete Wollstoffe zu Reiseröcken und Mänteln, dann kleine Fusskotzen,

Fabriks-Niederlage beim Eigenthümer
Michael Sill Hermannstadt.

Woldecken sind vorzüglich an Qualität reine Wolle und gewalkt: Kosen sind anderen Fabrikaten vorzuziehen, weil sie ganz aus Wolle, ohne Beimischung von Hanf, Werggarn, fleißig gearbeitet, daher wärmer und dauerhafter sind als jene.

Unverwundlich sind die dort erzeugten groben Laufteppiche und Wollstoffe. Die Fabrik wird später noch mehrere Sorten Wollstoffe erzeugen, ist jetzt erst im Entstehen.

Assecuranz-Anzeige.

Der ergebenst Gesehtigte macht dem p. t. Publikum von Hermannstadt, überhaupt dem in dessen Umkreis, die böstliche Anzeige, daß derselbe seine Assecuranz-Kanzlei für die l. t. priv. Versicherungs-Gesellschaft Assicurazioni Generali in Triest, vertreten durch das Handlungshaus Paul Nendwich, Hauptagent für Siebenbürgen, aus dem Grohmann'schen Hause nunmehr auf den Kleinen Ring No. 432 verlegt habe.

Gejucht 1-3
wird für die regal- und steuerfreie Restauration im l. t. Offiziers-Casino in der Festung Karlsburg ein reuirtirter, reeller Gastwirth, der in der Lage ist, eine Caution von 150 bis 200 fl. zu erlegen.

Zur gefälligen Beachtung.
Gesehtigter, bisher Gastwirth in Heltau, beehrt sich, dem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er nun das Gasthaus in Markt-schellen unter der Firma „zur Alpenrin“ übernommen hat und bestrebt sein wird, durch stets gute Getränke, vorzügliche Küche und prompte Bedienung sich das Wohlwollen der geehrten Gäste zu erwerben.

Credit-Promessen,
200,000 fl. Haupttreffer,
Ziehung am 1. Januar 1872,
à 2 fl. sammt Stempel,

Ein routinirter Commis
für das Modemannufacturfach wird acceptirt bei Friedrich Baumann in Hermannstadt, 1-3

Die weltberühmten
Amerikanischen Nähmaschinen
für Familien von Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork,

Die „Original-Howe-Nähmaschinen“
für Hutmacher, Schneider und Schuster mit 100 fl.

Die weltberühmten
Amerikanischen Nähmaschinen
für Familien von Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork,

Die „Original-Howe-Nähmaschinen“
für Hutmacher, Schneider und Schuster mit 100 fl.

Die weltberühmten
Amerikanischen Nähmaschinen
für Familien von Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork,

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken!
Sopha- und Laufteppiche,
Bett- und Wagenteppiche,
Porzellan-, Speise-, Caffee- und Thee-Service
in schöner reicher Auswahl zu den billigsten Niederlags-Preisen bei
J. B. Teutsch in Schässburg.

Carl Kováts,
Mechaniker und Optiker,
Seltanergasse, vis-à-vis Caffee Lázár,
Mechanisches u. optisches Waaren-Lager

Schöne Auswahl von den besten und feinsten Genfer Taschen-Uhren empfiehlt
Uhrmacher Johann Buschek in Hermannstadt, Seltanergasse, Nr. 132.

Die weltberühmten
Amerikanischen Nähmaschinen
für Familien von Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork,
unter schriftlicher Garantie der Echtheit werden von heute ab im Fabrikpreise zu 65 fl.
Die „Original-Howe-Nähmaschinen“
für Hutmacher, Schneider und Schuster mit 100 fl.

Licitations-Kundm
Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

Licitations-K
Am 10. Januar
Uhr, werden die der Com
hörigen Marktgefälle auf
Jahre, d. i. vom 1. Januar
1874, in Pacht gegeben.

Aemtlige Ver
Kundm
Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

Am 27. Decem
erliche Verpackung der zwe
gemeinde Hegelborf in de
10 Uhr vorgenommen,
laden werden.
Hegelborf, am 18. J

